

hingegen den armen, arbeitsamen Brüdern es wehrete, ihre rauhe Kost mit einem Lösfel Fett von einem andern Namen zu mildern, damit sie ihn doch hinunterschlicken können. Die Bäurinn ist ohne das gern sparsam auf ihr bischen Fett, daß sie gewiß nicht zu tief hinein sticht, und wir also auch nicht zu besorgen haben, daß ihre Speisen fetter und milder werden, als die unsern.

VII.

Mit einer alten Jungfer über die
Abstinenz vom Milchcaffee.

Eine alte Jungfer aus einem Herrschafthause in Wien, war seit einiger Zeit auf das Dorf gezogen, um ihr bischen Pension da zu verzehren. Sie hatte sich in der Stadt, nebst andern Bedürfnissen, auch das Tabakschnupfen und den Caffee angewöhnt. Als nun die heilige Faste eintraf, wollte sie dieser beiden Stücke, wechselweise über den andern Tag, entzathen. Sie hatte aber ihre Abstinenz kaum einige Tage fortgesetzt, sieng sie an

verdrüsslich zu werden. Sie sah niemand mehr freundlich an, klagte über Essen und Trinken; man konnte ihr nichts recht machen; sie zankte die Kinder beim Spiele aus; ihr armes Hündchen sogar durfte sie nicht um ihre vorige Freundlichkeit ankommen, und mit dem Schwanze wedeln, daß ihre Frömmigkeit es mit dem Fusse von sich stieß. Sie war unausstehlich! — Der Pfarrer kam eines Morgens zu ihr auf einen Besuch, er merkte bald die Veränderung, die in ihrem Humor vorgegangen war, und spürte die Ursache glücklich aus. Die Jungfer gestand ihm sogar, daß sie ein Gelübd gemacht habe. —

Pfarrer. Ein Gelübd?

Jungfer. Ja.

P. Daß Sie sich vom Tabak und Kaffe enthalten wolle?

J. Ja.

P. Wie viel Schalen hat sie denn vorher getrunken?

J. Eine.

P. Und wie hielt Sie es mit dem Tabakschnupfen?

J. Da schnupft' ich den Tag über, wenn mir der Kopf nicht heiter war.

P. Doch nicht gar zu oft?

J. Nein.

P.

P. So machte Sie ja in beiden Stücken keine Ausschweifung?

J. Nein.

P. Sie befand sich vielmehr wohl dabei; ihr Kopf war heiter, und ihr Gemüth aufgeräumt?

J. Allezeit.

P. Bei solcher Gemüthsfassung, nicht wahr, fand Sie sich aufgelegt, mit sich und andern vergnügt zu seyn, und jedermann freundlich zu begegnen?

J. Ja.

P. Ist aber verspürt Sie eine Veränderung in ihrem Humor?

J. Das ist wahr.

P. Gelt, das Sie allzu empfindlich ist, und Sie gleich alles verdrießt?

J. Ja.

P. Daher kommt es, daß Sie den Hausleuten nicht mehr so freundlich begegnen kann, auf den Tumult der Kinder mürrisch wird; und, wie ich vorher bemerkt habe, ihr Hündchen verdrüsslich von sich stößt?

J. Ich bin oft über mich selbst verdrüsslich.

P. Diese Veränderung verspürt Sie seit den Tagen der Fasten her?

J. Ja, seither.

P. Also sieht Sie, daß ihre Abstinenz Sie nicht frömmer, sondern schlimmer gemacht hat?

J. Das ist wohl wahr. —

(Der Pfarrer nahm seine Dose heraus) Hier schnüpfe die Jungfer zuerst Tabak; dann geh' Sie gleich, und mache sich ihr Schälchen Kaffee.

J. — Die Fasten und mein Gelübd?

P. Nur geschwind mit den Bohnen übers Feuer! Das Gelübd gilt nichts!

(Die Jungfer mußte unserm Pfarrer durchaus gehorsamen: Er blieb, bis der Kaffee fertig war, und sah, wie sich ihr Humor mit dem Dunste, der aus dem Töpfchen stieg, zusehends aufheiterte. — Sie wollte beim Einschenken einige Umstände wegen der Milch machen.)

P. Nur zugegossen, die gewöhnliche Portion; es möchte sonst dem Kaffee von seiner Wirkung was abgehen!

(Die Jungfer leerte ihr Schälchen aus: das verdrüßliche Wesen war verschwunden, und alle vorige Munterkeit wieder hergestellt. Sie fieng an, selbst herzlich über ihre eigene Thorheit zu lachen.)

P. So mache Sie es morgen, und so fort, wieder, und sey Sie versichert, daß ein aufgeräumt Gemüth, und ein freundlich Gesicht, welches Sie einem Menschen giebt, Gott wohlgefälliger sey, als alles mürrische Fasten! Wenn ihr fastet, sollet ihr nicht traurig werden, wie die Heuchler. Matth 6. 16. *)

VIII.

Mit dem Bauern, Michel, über den päpstlichen Segen.

Ein Bauer, Michel genannt, hörte einige Tage so viel vom päpstlichen Segen reden: er kam also zum Pfarrer, um sich belehren zu lassen, was es eigentlich um diesen Segen wäre?

Pfar=

*) Der Pfarrer ist nichts weniger, als ein Probabilist: aber auch keiner von den Mückenfängern, die die Kameele hinunterschlucken. Man bemerke sein natürliches Raisonnement, in Vergleichung des Schälchens Milchkaffee mit dem guten Humor. Es scheint aber seine argumenti ratio noch weiter zu zielen.